

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementpreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionspreis:** Für eine Zeile 25 kr., größere der Reihe 6 kr. bei öfteren Wiederholungen 4 kr. 2. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Auftragserteilte Briefe werden nicht angenommen aus Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit kaiserlicher Entschliessung vom 14. Mai d. J. den k. k. Concipisten der achten Rangklasse Géza Marzso zum Cabinets-Concipisten und Hoffsecretär der siebenten Rangklasse allergnädigst zu ernennen und dem Cabinets-Registraturadjuncten August Pinzger tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Kaplan in Ruttenberg Georg Bayerle zum zweiten Seelsorger in der Männeranstalt zu Prag ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria Johann Markelj zum Bezirks-Schulinspector für den Schulbezirk Capodistria ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Austernzucht an unserer Meeresküste.

Bolesca, 17. Mai.

Der Verfall der Segelschiffahrt hat auch den Übergang so mancher kleinen, früher lebhaften Handelskiste an den österreichisch-ungarischen Seeküsten zur Folge gehabt und damit auch die Verarmung der Bevölkerung. Da gilt es, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und das, was die Natur hier am reichsten bietet, unseren so wenig beachteten Meeresküsten in besserer und rationellerer Weise auszunutzen. An Frankreich, Belgien, Schweden und Norwegen, selbst an Italien und Amerika haben wir uns Muster zu nehmen; auch dort ist die Meereswirtschaft nicht von selbst und nicht auf einmal zu einer blühenden Quelle geworden; auch dort mußten die Wege geebnet werden, damit die Küstenbewohner, die wenig Boden für den Wein- und Feldbau besitzen, einen Nebenerwerb finden.

Als das, was Italien, Frankreich und Schweden österreichisch-ungarischen Küsten auch leisten, leider vorzuziehen bis auf den Consum der Küstenbewohner. Bei uns regnet die Specialcultivirung der künstlichen Austernzucht, das sollte unsere Aufgabe sein, gelingt dies, wenn auch nur nach und nach, dann werden auch unsere küstennahen Matrosen und unsere Küstenbewohner wieder eine gesegnetere Zeit sehen. Nicht unserer weitgedehnten und zerrissenen Küste finden sich

nicht an der Meeresfläche Tausende und aber Tausende von natürlichen Felsenklüften, die sich mit Leichtigkeit absperrern und zu Bassins für die künstliche Austernzucht verwenden lassen. Alles, was dabei nothwendig ist, besteht darin, daß sie einen Flächenraum von wenigstens einigen hundert Quadratmetern sowie eine Tiefe von 10 bis 12 Fuß, vielleicht auch etwas weniger besitzen. Zum Einpumpen kann eine ganz gewöhnliche Windmühle oder eine Pumpe aus Eisen verwendet werden, und hat man dann nur ein paar hundert Stammaustern sowie die nothwendigen «Sammler», so besitzt man alles, was zur Austernzucht erforderlich ist.

Was die «Sammler» betrifft, so genügt es, wenn man Birkenhürden oder Hürden aus Schilfrohr anfertigen läßt, und glaube ich, letzteren den Vorzug geben zu sollen, weil sich die Austern von denselben viel leichter ablösen lassen, ohne die Schale zu beschädigen, oder, wenn man es vorziehen wollte, die Sammler mit der daran hängenden Brut während des Winters im Meere unterzubringen. Wenn man zu Sammlern ausschließlich Kies benützt, und dazu wird es noch kommen, wird die ganze Arbeit bei einer solchen Anlage höchst unbedeutend werden und kann ohne Schwierigkeit von Weibern und Kindern besorgt werden. Das Ganze wird darin bestehen, daß die Windmühle einen oder zwei Tage in der Woche, je nach der Größe des Bassins, in Gang bleibt, und daß man, wenn die Zeit kommt, die Sammler in denselben anbringt.

Ohne mich auf eine detaillierte Darstellung der Einzelheiten bei dem Betriebe eines solchen Bassins einzulassen, will ich hier bloß andeuten, daß für die Zucht eine hohe Temperatur zuträglich ist; inwiefern diese überschritten werden darf, wie ich es in den Bassins der französischen Küste gesehen habe, nämlich 23 bis 25 Grad Réaumur, darüber habe ich noch keine Erfahrung, während plötzliche und starke Temperaturveränderungen sich wahrscheinlich als schädlich erweisen werden. Man darf vom Frühjahr ab das Bassin nur halb gefüllt haben, so daß man, wenn die Schwarmbrut bemerkt wird, während der Schwarmzeit das Wasser durch Einpumpen erneuern kann, ohne etwas zu verlieren. Die Brut ist leicht mit bloßem Auge zu sehen, am besten in einem klaren Glase. Um die Oberfläche zu untersuchen, kann ein kleines Beutelnetz aus feinem, dichten, weißem Baumwollzeug, ungefähr sechs Zoll im Durchmesser und von gleicher Tiefe, benützt werden. Taucht man dasselbe einigemal ein und läßt das Wasser durchrinnen, so erhält man die Brut. Um größere Tiefen zu untersuchen, kann ein Glas oder Blechrohr benützt werden, womit man ohne Schwierig-

keit das Wasser aus der gewünschten Tiefe heraufholen kann. Man beachte nur, daß die jungen Thierchen, wenn sie erschreckt werden, augenblicklich ihre Schale schließen und zu Boden sinken und erst wieder in die Höhe gehen, wenn das Wasser einige Minuten ruhig gestanden hat. Sie zeigen sich dann als kleine, runde Punkte, die sich mit verhältnismäßig großer Geschwindigkeit im Wasser bewegen.

Die Austernzucht kommt mir, im ganzen genommen, so überaus einfach vor, daß sie, nachdem man sich einige praktische Erfahrungen erworben, von jedermann betrieben werden kann. Nach meinen bisherigen Erfahrungen kann ich annehmen, daß ein kleines Bassin, wenn es ganz für die Austernzucht verwendet würde, ohne Schwierigkeit 50.000 bis 100.000 Junge im Jahre producieren könnte. Die Bassins müssen jedoch geschlossen werden, will man sichere Resultate erzielen, denn die Schwarmbrut in den offenen Bassins ist der Gefahr ausgesetzt, von der Strömung fortgerissen zu werden. Wenn das Bassin offen ist, wird der Wasserstand zu allen Zeiten innerhalb und außerhalb desselben ungefähr derselbe sein. Wenn also während oder unmittelbar vor einer Nordwestbrise das Wasser in der See einige Fuß steigt, wird dasselbe auch im Bassin der Fall sein, und da das Meerwasser hier an der Küste gerade unter solchen Umständen seine niedrigste Temperatur und den höchsten Salzgehalt besitzt, wird das einströmende Wasser infolge seines größeren specifischen Gewichtes gegen den Boden des Bassins sinken.

Wenn dann das Wasser im Meere zu fallen beginnt, läuft die Strömung aus dem Bassin heraus; nun ist aber selbstverständlich das Wasser an der Meeresoberfläche, welches abläuft, und da die Schwarmbrut sich in der Regel hoch oben aufhält, so ist es klar, daß sie mit fortgeführt wird. Wenn sich nun eine solche Auswaschung während der Schwarmzeit einigemal wiederholt, darf man sich nicht darüber wundern, daß die Sammler leer bleiben. Vielleicht kann und wird die Wissenschaft beweisen wollen, daß die offenen Bassins die natürlichsten Bedingungen für die Entwicklung der Brut darbieten; wenn aber die geschlossenen trotzdem die besten praktischen Resultate geben, scheint es mir, daß man in einem solchen Falle die Wissenschaft sein lassen, im übrigen aber sich an die Methode halten soll, die sich am besten bewährt hat.

Austern, welche durch einen Ring von 1 3/4 Zoll Durchmesser passieren können, sind noch zu klein und dürfen nicht gefischt und verkauft werden, wofür eine Strafe von der Behörde ausgesetzt werden müßte.

Emil v. Mayersbach.

## Feuilleton.

### Der Hypnotismus,

seine wissenschaftliche Verwertung und seine Beziehung zur Justiz, Medicin und Pädagogik.  
Von Professor A. Berganc.

X.

Als diagnostisch wichtig für die Erkennung solcher Personen, die beständig wechselnden Bewusstseinszuständen unterliegen, möge noch ein physiognomischer Spiegel ihrer wechselnden Zustände, und die Vorzeichen eines Anfalls sind in ihren Zügen zu lesen.

Viele derartige Personen haben im Gegensatz zu den normalen in ihren Gesichtszügen, selbst in ihrer Körperhaltung etwas abnorm Wechselndes. Während ein normaler Mensch beständig und unter allen Verhältnissen doch wenigstens annähernd dasselbe Aeußere zeigt, sehen sie zu verschiedenen Zeiten ganz verschiedene. Der abnorme Zustand kündigt sich häufig an durch eine unnatürliche Spannung in den Gesichtszügen. Besonders auffallend sind solche verzerrte Gesichtszüge, wenn sie gar nicht im mindesten in Harmonie stehen mit dem, was die Person im Momente zu sagen jagt oder thut.

In prophylaktischer Hinsicht wäre außer auf die

Verhütung leidenschaftlicher Scenen noch besonders zu achten auf Vermeidung von Zuständen, wie sie leicht sich entwickeln aus langweiligen und geistlosen Beschäftigungen. Man soll Kinder, die zu wechselnden Bewusstseinszuständen disponiert sind, zumal wenn sie im ganzen einen regsamem Geist zeigen, ja nicht in langweilige und geisttödtende Exercitien spannen, durch die ihre Intelligenz keine Anregung empfängt, so daß die Gedanken bald ins Leere schweifen. Für einen intelligenten Menschen gibt es gar keine bessere Prophylaxis gegen Bewusstseinsstörungen, als eine durch einen vernünftigen Unterricht gebotene Geistesnahrung und Geisteszucht.

Die zweite Kategorie von Kindern sind die bloß faulen, ungelehrigen Kinder. Bei diesen wird man sich nach Dr. Bérillon nur auf verbale Suggestion im wachen Zustande beschränken, die aber nichts anderes sind, als die Erziehungsmethoden, der Unterricht, die Ermahnungen etc. der Pädagogen.

Bei der dritten Kategorie von Kindern, zu welchen die absolut Unaufmerksamen, Hartnäckigen, die sich nur ihren schlimmen Neigungen überlassen, bei solch entarteten Geschöpfen ist nach Bérillons Ansicht der Hypnotismus anzuwenden, da die Suggestionen im hypnotischen Schlafe von größerer Wirkung, dauerhafter und tiefer sind und es in vielen Fällen möglich sein wird, die bisher unvollkommene Fähigkeit des Aufmerksams zu entwickeln etc.

Bei diesen Geschöpfen verspricht sich Bérillon

durch die hypnotische Behandlung den größten Erfolg. Auch bei dieser Kategorie von Kindern wäre der wahre Erfolg des Hypnotismus in Zweifel zu ziehen. Bérillon spricht doch auch nur von vielen Fällen und außerdem von einer unvollkommenen Fähigkeit des Aufmerksams. Ja, wo ist denn jemals eine Fähigkeit vollkommen gewesen, zumal bei Kindern. Das eben ist gerade die Aufgabe des Lehrers, alle diese unvollständigen Fähigkeiten womöglich zu vervollkommen.

Bérillon will aber für sein Universalheilmittel doch eine Beschränkung wahren lassen. Er sagt nämlich: Zum Schlusse zögere ich nicht zu behaupten, daß der Hypnotismus, so viel Bedenkliches auch seine Anwendung auf körperlich und geistig ganz gesunde Menschen hat, mit dem größten Vortheil als pädagogisches Mittel bei Kranken oder verdorbenen Subjecten benutzt werden kann. Ist nun ein Kind wirklich körperlich und infolge dessen auch geistig krank, und wird nun ein Arzt es wirklich angebracht finden, das Kind zu hypnotisieren, um es von seinen körperlichen Leiden zu befreien, so stünde ja schließlich nichts im Wege, auch nebenbei eine moralische Cur mitunterlaufen zu lassen; aber wir sagen nur nebenbei, und die hypnotischen Suggestionen als moralisches Agens wären somit nur secundärer Art. Schließlich hält Bérillon die Anwendung dieses Vorgehens in all den Fällen angezeigt, in welchen die gewöhnlichen Erziehungsmittel gescheitert sind. Das wenigstens wäre als «ultima ratio» vielleicht noch zu überlegen.



# Bericht des Gewerbe-Inspectors.

## VI.

Die Quellen, aus welchen der Gewerbe-Inspector im Berichtsjahre die Kenntniss der Unfälle in den gewerblichen Betrieben seines Aufsichtsbezirkes gewann, sind dieselben geblieben, welche ihm früher zugeborene standen: es waren dies Anzeigen von Seite der Arbeiter wie der Arbeitgeber, Mittheilungen seitens der Gemeinde-Aemter, politischen Behörden, der Staatsanwaltschaften und staatsanwaltschaftlichen Functionäre der Gerichte, weiters Anzeigen von einigen Krankenhäusern, seine eigenen Wahrnehmungen bei Commissionen und Inspectionen, endlich Notizen in verschiedenen Organen der Publicistik. In dankender Anerkennung hebt er hervor, dass die politischen Behörden, die Staatsanwaltschaften und Gerichte ihm nicht nur die Kenntniss einer verhältnissmässig nicht unbedeutenden Zahl von Fällen vermittelten, sondern fast durchwegs ein in allen Punkten des einzelnen Falles erschöpfendes Materiale lieferten. Ebenso erfreulich ist die Thatsache, dass die meisten Tagesblätter dieses Aufsichtsbezirkes es sich angelegen sein lassen, derartige Vorkommnisse des gewerblichen Lebens genau zu verzeichnen.

War auch auf diesen verschiedenen Wegen dem Inspector eine nicht unbeträchtliche Menge Stoffes zugegangen, so wäre es doch nicht richtig anzunehmen, dass mit denselben der Kreis dessen erschöpft sei, was sich diesfalls während des Berichtsjahres in dem Aufsichtsbezirke zugegetragen hat. Manche Thatsache und mancher belangreiche Umstand wusste sich ungeachtet dessen, dass inzwischen durch den § 29 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 28. December 1887 die Anzeige von Unfällen zur Pflicht gemacht worden ist, gleichwohl der amtlichen Evidenz noch zu entziehen. Im ganzen habe der Inspector 66 Unfälle während des Berichtsjahres erfahren. Sie vertheilen sich in verschiedenen Mengen auf die einzelnen Gruppen der Industrie. Vier ausgingen diesmal die Gruppen VII (Industrie in Leber, Häuten, Fellen) und VIII (Textilindustrie). Am häufigsten kamen Unfälle in der Eisen- und Metallbranche (III. und IV. Industrie-gruppe), in der Papierindustrie (X. Gruppe), in dem Baugewerbe (XIII. Gruppe) und bei der Gewinnung von Steinen (II. Gruppe) vor. Was die zeitlichen Umstände ihres Geschehens betrifft, so erschienen diesmal der Montag und Samstag als besonders ominös. Die Mehrzahl der erhobenen Unfälle ereignete sich zur Tageszeit, wenige in der Nacht. Ihrer Wirkung nach waren 14 Fälle letalen Ausganges, 4 Fälle Verbrennungen, 3 Fälle innere Verletzungen, die übrigen 45 Fälle betrafen Verletzungen der einzelnen Theile des Körpers.

Frägt man nach den Ursachen, aus denen die Unfälle entsprangen, so erscheinen etwa ein Viertel derselben durch zufällige und nicht immer überwindliche Umstände herbeigeführt. Ein anderer Theil, etwa ein Viertel, kommt auf Rechnung der Unvorsichtigkeit des Betroffenen; der weitaus größte Theil rührt von Mängeln der Anlage, der Einrichtung und Leitung des Betriebes her. Die meisten derselben hätten vermieden werden können, wenn die Inhaber der Betriebe oder deren stellvertretende Leiter ein grösseres Maß von Vorsicht und vorsorglichen Schutzes walten ließen und sich der, gerade im Punkte der Schutzvorkehrungen so häufigen Knäufereien entschlagen. Im Folgenden mögen wieder einzelne Unfälle, die in der einen oder anderen Hinsicht lehrreich und daher von weiterem Interesse sind, eingehendere Besprechung finden.

In einer Papierfabrik verunglückten zwei Arbeiter, welche an dem in einer Nische unterhalb des Maschinenhauses befindlichen Wasserabscheider eine Reparatur vor-

zunehmen hatten, infolge der Einwirkung plötzlich zuströmenden Dampfes; der eine erlag schon am nächsten Tage den Brandwunden, die er dabei erlitten, während der zweite, zwar auch schwer, aber in geringerem Maße verletzt, durch längere Zeit arbeitsunfähig und in ärztlicher Behandlung war. Wie festgestellt wurde, war vor Beginn der Reparaturarbeiten die aus dem gemeinsamen Kesselhause in die Cellulosefabrik führende Dampfleitung ordentlich abgesperrt worden. Allein einer der Kesselheizer hatte, um seinen Dampfessel mit dem Injector zu speisen, das geschlossene Absperrventil seines Kessels zur Dampfleitung eigenmächtig geöffnet. In erster Linie war also die Unvorsichtigkeit dieses infolge dessen strafgerichtlich verurtheilten Kesselheizers die Ursache, dass der Dampf in die früher abgesperrte Leitung gelangte und an dem geöffneten Wasserabscheider herausströmte, als die zwei Verunglückten dort beschäftigt waren. In zweiter Linie wirkten hier aber auch andere Umstände mit: nämlich einmal, dass die Kesselheizer seit der Abstellung der Dampfmaschine in der Cellulosefabrik abgelöst worden, ferner dass im Momente, wo der Kesselheizer seine eigenmächtige Handlung vornahm, die auch mit der Ueberwachung der Ventile betraute Aufsichtsperson nicht im Kesselhause anwesend gewesen ist. In dritter Linie kommt noch der Umstand in Betracht, dass die Leitung an der Stelle beim Wasserabscheider kein Absperrventil besaß und auch keinerlei Signallvorrichtungen zur raschen Verständigung zwischen Fabrikräumen, Maschinenhaus und Dampfesselanlage bestehen.

Zwischen dem Uebersetzungs-Triebwerke und dem Schwungrade einer Dampfmaschine in einer Brennerei verunglückte der Maschinenwärter, der bereits seit elf Jahren dort stets in gleichem Dienste beschäftigt war. Er wurde mit zerquetschtem Körper todt beim Schwungrade gefunden. Die Erhebungen stellten fest, dass der Mann, anstatt den eigentlichen sicheren Zugang zu benutzen, auf der mit starken Eisenstäben abgesperrten, also verbotenen Stelle zum Schmierplatze gegangen, dem Schwungrade zu nahen gekommen und von diesem erfasst sein musste. Obwohl in diesem Falle eigene Unvorsichtigkeit also den Arbeiter ins Verderben gestürzt hat, so darf doch nicht verschwiegen werden, dass der Unfall kaum möglich gewesen wäre, wenn der Inhaber des Etablissements, über das Maß der gewöhnlichen Vorsorge hinausgreifend, außer der Absperrung der exponierten Stelle auch noch eine Verhüllung des Schwungrades wie der daneben befindlichen Zahngetriebe veranlasst haben würde.

Im Maschinenhause einer Cementfabrik verunglückte ein Arbeiter, der, um rasch ein zwischen die Kuppelungs-scheibe und Transmissionsriemen bei der Dampfmaschine hineingerathenes Holzstück zu entfernen, mit der rechten Hand zwischen diese bewegten Maschinenteile hineingegriffen hatte. Dabei wurde die Hand von der Kuppelungs-scheibe und dem Riemen erfasst und schwer beschädigt. Ursache: Eigene Unvorsichtigkeit.

## Politische Uebersicht.

(Aus dem Herrenhause.) In der letzten Sitzung des Herrenhauses legte Justizminister Graf Schönborn den Gesetzentwurf, betreffend die Genehmigung des fürstlich Liechtenstein'schen Familienvertrages vom Jahre 1842, vor. Graf Kueffstein referierte über das Bruderladengesetz. Graf Westphalen sprach gegen das Gesetz, weil dasselbe den Bruderladen den Charakter von Pensionsinstituten raube. Ein ähnliches Gesetz bestehe in Westphalen und sei mit einer Folge des gegenwärtigen westphälischen Streiks. Der Acker-

bauminister Graf Falkenhayn bestritt, dass Streiks durch die Vorlage gefördert würden. Schließlich wurde das Gesetz mit 23 gegen 17 Stimmen unverändert angenommen. Hierauf wurden ohne Debatte die Gesetze über die galizischen Propinationen-Schuldverschreibungen, über die Einstellung des Geschworenengerichtes in Cattaro, über Steuerbegünstigungen für die Entwässerung von Monfalcone, die Herstellung eines Gebäudes für die deutsche Staatsgewerbeschule in Brünn, die Phylloxera-Convention, die Verstaatlichung der Wiener Verbundungsbahn und über die Gebührenbefreiung und Er-streckung der Steuerfreiheit für Zubauten der Triester Lagerhäuser angenommen. Graf Taaffe erklärte Johann namens des Kaisers den Reichsrath als verlegt.

(Zollbeirath.) Freitag hat im Handelsministerium die erste Konferenz in Angelegenheit der Activierung des Zollbeiraths stattgefunden. Gegenstand dieser Verathungen ist zunächst die Organisation des Zollbeiraths sowie die Feststellung einer Geschäftsordnung für denselben. Dem Zollbeirath soll ein consultatives Votum in Bezug auf alle Fragen der Zollbehandlung eingeräumt werden, er dürfte eventuell auch bei verschiedenen handelspolitischen Fragen gehört werden, kurz, er soll als eine permanente Enquete von Fachmännern aus den einzelnen Interessentengruppen fungieren. Der Zollbeirath dürfte in mehreren Fachcomités nach den verschiedenen Warenkategorien eingetheilt werden. Der Zollbeirath soll aus 40 bis 46 Mitgliedern bestehen, von denen ein Theil von den Handelskammern gewählt, ein anderer von der Regierung ernannt werden soll. Es ist beabsichtigt, den Zollbeirath mit 1. Jänner 1890 zu activieren.

(Parlamentarisches.) Der Reichsrath hat seine Thätigkeit beendet und wird erst wieder im Herbst zusammentreten. Inzwischen wird der Specialauschuss zur Vorberathung des Strafgesetzentwurfes an der Fertigstellung dieses wichtigen Gesetzes arbeiten. Im Juni sollen die Delegationen tagen, und im September werden die Landtage zusammentreten.

(Localbahnen.) Die Eröffnung der Localbahn Gleisdorf-Weiz soll im Juni stattfinden. Seitens der Südbahn wurden die Tracierungsarbeiten für die Localbahn Radkersburg-Luttenberg bereits in Angriff genommen.

(Aus Mähren.) Das „Mährische Tagblatt“ meldet, dass die Errichtung einer Staatsseifenbahn Betriebs-Direction der Staatsbahnen und im Staatsbetriebe befindlichen Privatbahnen nach Verstaatlichung der Lemberg-Czernowitzer Bahn in Mähren stattfinden wird.

(Banus Graf Khuen-Hédervary) und Gouverneur Graf Tichy sind Samstag auf dem Dampfer „Deli“, der von dem Dampfer „Groat“, begleitet war, in Zengg eingetroffen. In Portore, Grotto, Selce und Novi inspicierte der Banus die Kirchen, Schulen und Aemter. Der Banus betonte überall, dass seine gemeinsame mit dem Gouverneur von Fiume unternommene Reise den besten Beweis liefere, dass sie gerne gemeinsam die gemeinsamen Interessen des Küstenlandes fördern wollen. Von der Reise wird eine Förderung der Interessen des Zengger Hafens erwartet.

(Kaiser Wilhelm in Constantinopel.) Man spricht in Constantinopel, dass der nach Berlin entsendete, in Audienz empfangene Ali Nizami Pascha dem deutschen Kaiser seitens des Sultans eine dringende Einladung zum Besuche Constantinopels überbringt. Zahlreiche Anstrengungen, die gegenwärtig zur Verschönerung von Stambul gemacht werden — man

Die vierte Kategorie verderbter Jugend erblicken wir aber in den vollkommen verkommenen Subjecten, die sowohl Frankreich als auch unser Vaterland nur zu zahlreich bevölkern. Bevor wir zur Behandlung dieser Classe der Menschheit übergehen, haben wir uns zunächst eine Frage zu beantworten, ob es nämlich a priori schlecht geborne Kinder gibt oder ob erst die verfehlte Erziehung solche Monstren zeugt. Das Kind wird mit gewissen psychologischen Eigenschaften geboren oder mit gewissen ererbten Eingebungen (Suggestionen), wie es Verheim nennt. Es zeigt gewisse körperliche und geistige Eigenschaften seiner Eltern oder Großeltern oder schlägt, wie man zu sagen pflegt, aus der Art.

Die körperlichen und geistigen Eigenschaften können also ererbt sein, brauchen es aber nicht nothwendig zu sein. Körperlich und geistig mangelhaft ausgestattet kann also ein Kind zur Welt kommen. Kann aber auch sofort ein Verbrecher geboren werden? Wir sind nicht der Ansicht gewisser Philosophen, die ein Fatum bei dem Menschen voraussetzen, das den einen zum guten, den andern zum schlechten Menschen schon bei der Geburt gemacht hat, und halten in diesem Falle mit Rousseau, der da sagt: Alles ist gut, wie es hervorgeht aus den Händen des Urhebers der Dinge; alles entartet unter den Händen des Menschen.

Also nicht geboren wie ein Monstrum, sondern erzogen, wie sehr auch die Eltern, die das Unglück haben, ein entartetes Kind zu besitzen, diesen Vorwurf von sich abzuwälzen bestrebt sind und in dem Fatum einen billigen Entschuldigungsgrund gefunden zu haben glau-

ben. Für solche Individuen hält Bérillon den Hypnotismus als das einzige noch wirksame Heilmittel.

Wenn nun in einem vollkommen verkommenen Individuum die Wurzel des Übels schon zu sehr genuchert hatte, dass alle Versuche fehlschlagen, so wäre es in der That zu rathe, es einmal mit dem Hypnotismus zu versuchen. Man hat ja schließlich nicht viel dabei zu riskieren, ein ohnedies schon unbrauchbares Mitglied der Gesellschaft durch den Hypnotismus in seiner Unbrauchbarkeit zu belassen oder es mittels der Hypnose zu bessern.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass wir durch den Hypnotismus einerseits den seltsamen Einblick in die psychischen Vorgänge, ähnlich wie durch die Tiefseeforschungen, in das organische Leben gewinnen, andererseits fesseln aber die durch Charcots Scharfblick aufgefundenen verschiedenen Phasen der im Hypnotismus zutage tretenden somatischen Erscheinungen den Blick der Beobachter in einem sehr hohen Grade, und es können auf diese Art die nun feststehenden, unläugbaren Thatsachen des Hypnotismus sowohl für die Psychologie wie auch für die Physiologen in theoretischer und praktischer Hinsicht noch sehr lehrreich werden.

Der Umstand, dass eine große Anzahl physiologischer und psychologischer Fragen durch das Studium des Hypnotismus ihrer Erlebung entgegengehen, wird die Beschäftigung mit diesem Gegenstande nur noch anregender gestalten.

## Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobert. (77. Fortsetzung.)

«Sie wollen also abreisen?»  
«Mein Gott, gewiss! Ich bin reich — reich als Sie, meine beste Juliette, doch mein Vermögen würde mir hier nichts nützen; in der Fremde allein kann ich es genießen, und ich gebe Ihnen den guten Rath, das Gleiche zu thun. Es gibt Fälle, in denen uns nichts erübrigt, als dem Heimatsrecht zu entsagen.»  
«Ich sehe die Dinge nicht im gleichen Lichte wie Sie; was soll in der Fremde aus einer alleinlebenden Frau werden?»  
«Es liegt nur an Ihnen, nicht allein zu sein.»  
«Sie wollen damit sagen, dass ich mit Ihnen leben könnte, doch — ich wüßte nicht, was ich dabei gewinnen sollte.»

«Nichts, das ist wahr, aber ich bin bereit, Sie zu heiraten.»  
«Ich würde auch dabei nichts gewinnen — im Gegentheil, nur verlieren!»  
«Was denn?»  
«Alles, was ich besitze; der Mann eignet sich nur zu leicht das Verfügungsrecht über das Vermögen der Frau an.»  
«Nicht dann, wenn die Frau ihr Vermögen con-tractlich für ihre Person sichergestellt hat.»  
«Bianca Monti hat dies auch gethan und gab doch alles hin für den Mann, dessen Namen sie trug.»



## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Festlichkeiten in Triest.

Triest, 18. Mai.

Zum Stapellauf des Rammkreuzers «Kaiser Franz Josef I.» sind außerordentlich zahlreiche Gäste eingetroffen: Minister Ritter von Palesti, Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Smolka mit vielen Abgeordneten, darunter Landeshauptmann Dr. Poklukar, Baron Taufferer, Canonicus Klun und Staatsanwalt-Substitut Dr. Ferjančič. In der Stadt herrscht bereits seit gestern bewegtes Treiben. Das Wetter ist abgekühlt. Gestern abends war Plakmusk und Feuerwerk auf den Lloydampfern. Dem Feldzeugmeister Baron Schönfeld wurde vor seinem Absteigequartier ein Ständchen gebracht. Die fröhliche Stimmung der Bevölkerung wurde durch ein Vubenstück, welches gestern abends durch Werfen von drei Petarden verübt wurde, nicht gestört. Zwei Petarden plakten vor dem Statthaltereigebäude, eine vor dem Local des Vereines «Austria». Heute empfing Admiral Baron Sterned eine neungliederige Deputation des Landes Kärnten mit dem Landespräsidenten Freiherrn v. Schmidt-Babierow und dem Bürgermeister Erwein an der Spitze, welche ihm eine Ehrenflagge überreichte. Erwein feierte in einer Ansprache Sterned als Sohn des Landes Kärnten. Sterned dankte herzlichst.

Der Stapellauf verlief programmäßig. Admiral Sterned führte in seiner Ansprache an die Erzherzogin Maria Josefa aus, die Bauart des Schiffes entspreche den höchsten Anforderungen der modernen Technik und lege Zeugnis von dem hervorragenden Standpunkte ab, auf welchen sich die Industrie Oesterreichs-Ungarns unter der glorreichen Regierung des Kaisers erhoben hat. Die Aufgabe der Officiere und der Schiffsmannschaft werde es sein, dem Werkzeuge Leben zu verleihen, es zu achtunggebietendem Schutz und Schirm der heimatischen Küste, wie auch des vaterländischen Handels in fernen Gebieten zu machen. Erzherzogin Maria Josefa erwiderte in der von ihr selbst verfassten Antwort: «Es gereicht mir zur besonderen Ehre, heute hier Pathenstelle an dem neuerbauten Rammkreuzer vertreten zu können. Möge er stets zur Glorie der Marine mitwirken, deren Fierde sein und immer und ewig unsere Flagge mit Ruhm und Ehre tragen. So taufe ich dich denn auf Befehl des Kaisers auf den von uns allverehrten Namen Kaiser Franz Josef I. Gott schütze, geleite und beschirme dich.» Nach der Festlichkeit fand ein Dejeuner beim Admiral Sterned an Bord des «Greif» statt. Auf die Meldung des vollzogenen Stapellaufes erhielt Baron Sterned ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers, worin es heißt, es gereiche dem Kaiser zur wahren Befriedigung, seiner Kriegsmarine erneuert kundzugeben, wie sehr ihre gesammten Leistungen, welche, die besten Traditionen hochhaltend, in stetiger zielbewusster Steigerung eine Gewähr für die Zukunft bieten, seine vollste Anerkennung finden.

Der Stapellauf des Rammkreuzers «Franz Josef» gestaltete sich zu einem Ehrentag unserer Kriegsmarine. Zahlreiche Gäste fuhrten in drei Lloydsschiffen zur Werfte in San Rocco, woselbst der Rammkreuzer auf einem riesigen Holzschlitten lag. Die Länge und die Bauart des Schiffes mit seinem mächtigen Sporn machten einen imponierenden Eindruck. Vor dem Schiff stand der Altar, weiter rückwärts war das Hofzelt aufgestellt, welches von zwei Festtribünen flankiert wurde. Außer zahlreichen Abgeordneten mit ihren Angehörigen, einigen Abgeordneten aus Ungarn, war die Bürgererschaft Triests durch die ersten Familien vertreten. Das Officierscorps nahm nächst dem Hofzelt Aufstellung. Salutsschüsse begrüßten die Ankunft der Taufpathin Erzherzogin Maria Josefa, welche mit ihrem Gemahl Erzherzog Otto und dem Erzherzog Leopold am Landungsplatz von den erschienenen Vertretern der Behörden mit dem Statthalter Baron Pretis an der Spitze begrüßt wurden. Die Erzherzogin nahm aus den Händen junger Damen Triests Bouquets entgegen und sprach dieselben insgesammt an. Nachdem Monsignore Racič die Feldmesse gelesen hatte, gab die Erzherzogin das Zeichen mit dem Tasler. Die Champagnerflasche an Bord des Rammkreuzers zerstellte, langsam setzte sich das Schiff, nachdem die Stützen früher entfernt worden waren, in Bewegung und glitt unter beäunenden Hurrah-Rufen der Menge ins Meer. Der Anblick des abgleitenden Rammkreuzers, der mit einigen hundert Arbeitern besetzt war, bot ein herrliches Schauspiel. Geschützdonner verkündete den glücklich abgelassenen Stapellauf. Das erzherzogliche Paar nahm die Vorstellung zahlreicher Persönlichkeiten entgegen, darunter die Fürsten Hugo und Ernst Windischgrätz, Minister Palesti u. c. Die Rückfahrt erfolgte mit der Nacht «Phantasia». Ein interessantes Bild boten die Kriegsschiffe in Flaggengala mit der Bemannung im Takelwerk, welche das vorbeifahrende erzherzogliche Paar mit donnernden Hurrah-Rufen begrüßte.

Nachmittags fand eine Reunion auf dem Panzerschiffe «Custoza» statt. Das festlich geschmückte Schiff bot einen überaus prachtvollen Anblick. Mit persischen Teppichen belegte Stiegen führten zum Verdeck empor, das einem riesigen orientalischen Zelte gleich. In der Mitte waren förmliche Blumenfelder, umgeben von Palmen, auf-

nungsmäßig erfolgt sei und das andererseits die diesem Bauplätze anhaftenden «moralischen Uebelstände» unbedingt beseitigt werden.

(Ein düsteres Familienbild.) Die Kaiserinbesitzerin Anna Petelinšek zu Stalitz in Steiermark soll Mitte Juni v. J. an Lungenentzündung gestorben sein. Der Gendarmerie in Gonobitz ist es gelungen zu erheben, daß dieselbe infolge gewaltsamen Todes ihr Leben endete. Als sie nämlich vorigen Jahres krank im Bette lag, fieng ihr Ehegatte mit seinem Sohne Franz Petelinšek in ihrer Gegenwart zu raufen an, wobei der Sohn den Vater zu Boden warf und am Halse würgte. Die kranke Mutter stand nun vom Bette auf und versuchte, ihren Mann zu befreien. Darüber war der Sohn derart erbost, daß er seine Mutter in die Ecke des Raufens warf und sie mit einem Ziegel so heftig auf den Kopf schlug, daß sie bewußtlos liegen blieb und am zweiten Tage starb. Die Leiche wurde nun am 11. d. M. ausgegraben, und bei der Obduction zeigte sich eine gänzliche Zertrümmerung des Schädeldaches, infolge dessen Vater und Sohn in Haft genommen wurden.

(Internationales Schachturnier.) Eine Kabeldepesche meldet: Freitag wurden die Runden des Schachcongresses mit folgendem Ergebnis beendet: Egorin zählt 29 Siege, Weiß 26½, Gunsberg 26, Blackburne 25, Burn 2, Bipschütz 24, Judd 20, Mason 18 Siege. Egorin hat noch eine unbenutzte Partie mit Gunsberg zu spielen. Weiß dagegen vier mit Martinez, Bird, Mason und Burn. Von diesen Partien wird es abhängen, wem der erste und zweite Preis zufallen wird.

(Acht Menschen vom Blitze getödtet.) Aus Boskowitz wird vom 16. d. M. geschrieben: Vorgestern entlud sich ein schweres Gewitter über dem Dorfe Oleschna. Dreizehn Dorfbewohner, die bei der Feldarbeit vom Gewitter überrascht worden waren, flüchteten sich, Schutz suchend, unter einen Baum. Wenige Minuten hierauf schlug ein Blitz ein, von dem sämtliche Arbeiter getroffen wurden. Acht Personen blieben auf der Stelle todt, die übrigen sind schwer verletzt.

(Humor im Ernst.) Aus Hamburg, 16ten d. M., wird geschrieben: Heute habe ich von einem Streif der — Todtengräber zu berichten, gewiss etwas Seltenes. Am 14. d. M. haben nämlich 63 Arbeiter auf dem unter staatlicher Leitung stehenden Central-Friedhofe in Ohlsdorf die Thätigkeit eingestellt. Dieselben hatten um eine kleine Erhöhung ihres allerdings geringen Lohnes gebeten und, da ihnen dieselbe verweigert wurde, rechtzeitig gekündigt.

(Curatel-Verhängung.) Das k. k. Landesgericht in Klagenfurt hat über Eugen Grafen Orsini-Rosenberg, Rittmeister im Dragoner-Regiment Nr. 7, wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinns die Curatel verhängt und Herrn Benno Grafen Goss, Gutsbesitzer in Grabisch bei Feldkirchen, zu dessen Curator ernannt.

(Explosion.) Aus Dresden wird berichtet: In der vorigen Nacht ist auf der Festung Königstein ein Pulvermagazin infolge eines Blizschlages in die Luft geflogen, und sind etwa tausend Granaten explodiert. Die Wachmannschaft blieb unversehrt, nur der Posten wurde verletzt.

(Neue Torpedoboote.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, sind die für die k. k. Kriegsmarine in Schichau-Elbing erbauten acht Torpedoboote am 15ten d. M. von dort nach Pola abgedampft.

(Aus einem Liebesbriefe.) «... Ich denke täglich an dich, o du mein Zuerber, und jetzt, wo die Tage länger werden, sogar zweimal!»

ist, bevor Listrac sich zu dem Zweikampfe begab. Natürlich ist dann die Folge, daß auch Sie vor Gericht geladen werden und man von Ihnen genaue Rechenschaft über Ihr Thun und Lassen fordern wird. Die Behörde ist nicht eben nachsichtig gegen allein lebende, nicht allzu solide Damen.»

«Und wenn ich Ihre Frau wäre, hätte ich das zweifelhafte Vergnügen, die Gemahlin eines Abenteuerers zu sein! Meine Lage wäre somit nicht viel besser.»

«Oho, Madame, Sie haben es nicht eben nötig, auch noch Injurien gegen mich auszusprechen!»

Moulières war im Begriff, sich nach diesen Worten in höchster Entrüstung zu entfernen, als ein Lakai eintrat, welchem auf dem Fuße ein fremder Herr folgte.

Justette de Benferrade schickte sich gerade an, dem Diener eine strenge Rüge darüber zu erteilen, daß er einen Fremden so ohne weiteres vorlasse, als dieser sie der Mühe des Sprechens überhob, indem er höflich sagte:

«Madame, ich komme — im Auftrag des Herrn Landraths d'Arch!»

Das Antlitz der Baronin verrieth Bestürzung, und sie befahl dem Diener, sich zu entfernen; Moulières griff nach seinem Hute, um sich ebenfalls zu verabschieden, doch der Fremde hat ihn, zu verweilen, da er nicht nur mit der Baronin, sondern auch mit ihm zu sprechen habe.

(Fortsetzung folgt.)

### Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Veteranen-Vereine in Wermuth zur Anschaffung einer Fahne 60 fl., der Gemeinde Dohschitz zur Anschaffung einer Feuerspritze 80 fl., der Gemeinde Währing zur Anschaffung von Wäpgeräthen 60 fl., ferner den Feuerwehren in Unter-Reichenau 40 fl., in Bdar 50 fl. und in Prästoupin 30 fl. zu spenden geruht.

(Gymnasialbau in Klagenfurt.) Vom Kaiser ist nach der «Klagenfurter Zeitung» die Herstellung eines neuen Gymnasialgebäudes auf dem von der Stadtgemeinde Klagenfurt unentgeltlich beizustellenden Baugrunde nach dem vorgelegten und im Hochbaudepartement des Ministeriums des Innern modificierten Projekt genehmigt und hiefür der Betrag von 114.000 fl. aus Staatsmitteln bewilligt worden. Das Unterrichtsministerium hat die Inangriffnahme des Baues unter der Bedingung angeordnet, daß einerseits die Sicherstellung des von der Stadtgemeinde gewidmeten Bauplatzes ord-

«Sie sind ebensovienig Bianca Monti, als ich Listrac bin. Die Gräfin war in ihren Mann bis zum Wahnsinn verliebt, und ich habe gar nicht die Präsumtion, Ihnen den Kopf verdrehen zu wollen. Sie haben mir auch schon manche Günst erwiesen, doch Leidenschaft habe ich Ihnen niemals eingelöst. Listrac war ein Spieler und richtete sich dadurch zugrunde. Ich spiele nicht, mein Vermögen ist intact und ich habe es nicht nötig, meine Frau zugrunde zu richten.»

«Weil ich in der Vereinigung die Kraft besteht und wir als Herr und Frau von Moulières im Auslande immerhin noch eine ganz vornehme Rolle spielen können. Wir wollen zuerst reisen, und nur, wenn wir das Terminus genau fundiert haben, bleibenden Aufenthalt irgendwo nehmen.»

«Das alles reizt mich durchaus nicht; ich habe mich mit meinem ersten Gatten zu fürchterlich gelangweilt und besitze keine Reizung, eine solche Existenz nochmals zu beginnen.»

«Ich verstehe — Sie wollen mich nicht heiraten?»

«Ich will überhaupt allein bleiben!»

«Ich kann Sie nicht zwingen, und da Sie wännen, mich allein beschützen zu können, so mögen Sie es immerhin thun. Ich warnte Sie nur, daß Ihre Stellung weit weniger angenehm werden wird. Man befragt mich jedenfalls über die Ursachen des stattgehabten Zweikampfes, und ich werde nicht zögern, die Wahrheit auszusagen; ich werde sagen, was vorhergegangen ist»



gestellt. Bald waren alle Räume, auch die Gallerien, dicht besetzt, und das Gewoge der Gäste, unter denen die meisten Damen glänzende Toiletten angelegt hatten, bot ein anziehendes Bild. Admiral Sterned mit dem Stab empfing die Gäste, unter denen sich auch Statthalter Baron Pretis, Dr. Smolka und Chlumetz befanden. Nach 4 Uhr verkündeten Trompetenschläge und das Abspielen der Volkshymne seitens der Marine-Musikkapelle das Erscheinen der Erzherzogin Maria Josefa und des Erzherzogs Otto. Beide verkehrten sofort mit zahlreichen Persönlichkeiten. Die Erzherzogin nahm die Vorstellung vieler Damen der Aristokratie entgegen.

Bald darauf begann die Bootregatta, die durch einen Kanonenschuß angekündigt wurde. Es starteten zweierlei Gattungen Boote; von jeder Partie erhielten die beiden zuerst eingetroffenen Boote reichliche Geldpreise. Die Preisverteilung fand sofort statt. Das letzte Boot erhielt ein lebendes Schwein, was große Heiterkeit hervorrief. Im inneren Schiffsraume war ein kaltes Buffet errichtet, und wurden Erfrischungen gereicht. Das erzherzogliche Paar unternahm dann einen Rundgang, conversierte mit vielen Gästen und verließ erst nach anderthalbstündigem Aufenthalt unter den Hurrah-Rufen der Matrosen das Schiff. Das Gewoge der Gäste dauerte bei den Klängen der Musik noch geraume Zeit fort. Erst bei einbrechender Dunkelheit endete das schöne Fest.

Im Momente des Stapellaufes wurden Briestauben der Station Pola abgelassen, um die frohe Nachricht dahin zu überbringen.

(Musikschule der philharmonischen Gesellschaft.) Unter einem riesigen Andrang des Publicums hielt Samstag abends die Musikschule der philharmonischen Gesellschaft ihr Schülerconcert ab. Die Leistungen, die da in allen Fächern des Musikunterrichtes geboten wurden, giengen im einzelnen über das Maß eines Schulconcertes hinaus und zeugten von dem fleißigen Bemühen der Schüler und der Tüchtigkeit der Lehrkräfte dieser Schule, und es muß diesen letzteren für ihre Pflichttreue und Opferwilligkeit die vollste Anerkennung gezollt werden. «Das Lied von den Bienen», ein melodischer, im Geiste und Stille des Schallendes gehaltener dreistimmiger Chor vom Director Böhrer eröffnete das schöne Programm; er wurde von etwa sechzig jugendfrischen Kehlen mit Muth gesungen, wobei sich ein ungenannter kleiner Solist mit heller Stimme hervorthat. Die Clavierschule stellte sodann vier Böglinge, die Fräulein Celestine Koblek, Marie Pessiak, Theresie und Marie von Schilchawsky, die eine Gavotte Bachs und Mendelssohns «Frühlingslied», bearbeitet für zwei Claviere zu acht Händen, vortrugen und dabei allen Anforderungen, die an ein gutes Ensemble gestellt werden, aufs das beste genügeleisteten. Herr Paul Draßler, ein Schüler der Mittelstufe, spielte Bériots sechstes Violinconcert. Reine Intonation, leichte Handhabung der Doppelgriffe und Passagen zeichnen sein im übrigen sauberes Spiel aus. Fräulein Souvan sang zwei Lieder, und zwar Taubrets «In der Fremde» und ein spanisches Lied von Dessauer, mit natürlichem Gefühlsausdruck. Die Schule, die sie seit dem Vorjahre genoss, kräftigte ihre hübsche Stimme und gab ihr Biegsamkeit. Die Clavierschule vertrat als Solospielerin Fräulein Emma Kurakt durch den Vortrag der prachtvollen Mendelssohnschen Phantasie Opus 28. Eine hervorragende Begabung, Fleiß und Ausdauer im Studium ließen die genannte Kunstnovizin im Laufe eines Jahres ganz außerordentliche Fortschritte machen, wie denn ihr Anschlag an Weichheit und Fülle gewann, ihre technischen Fertigkeiten erweitert und erhärtet wurden und das musikalische Temperament sich bedeutend erhöhte, welche Errungenschaften das Fräulein in der erwähnten Composition zum Besten hervorkehrte, indem sie das erhabene Hauptmotiv mit bewußtester Empfindung spielte, die technischen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwand und das Ganze mit künstlerischem Feuer übergoss, kurz: wer dieses Stück in der Art zu spielen weiß, wie Frä. Kurakt, der ist sozusagen beim gradus ad parnassum der Clavierpielfkunst schon angelangt, und er beginnt ein selbstständiges künstlerisches Gefühlsleben. In Fräulein Rosa von Heyrovsky lernten wir eine stimmlich und musikalisch hochveranlagte Sängerin kennen, die in der Folge der philharmonischen Gesellschaft noch sehr gute Dienste zu leisten imstande sein wird. Dem metallreichen Sopran dieser Dame wohnt jener milde Schmelz inne, der sie zur Wiedergabe lyrischer Gesänge so vorzüglich befähigt. Das einfache und doch so herrliche «Du bist die Ruh» von Schubert sang Frä. Heyrovsky mit einer Gefühlswärme, die den andächtigen Zuhörer bis in die tiefste Seele traf, und das liebliche Maientlied kam wie aus einem wahrhaft frohbewegten Gemüth hervor. Herr Rudolf Sajovic reproducirte vortrefflich den ersten Satz aus dem Mendelssohnschen Violinconcert und kennzeichnete hiedurch in den Augen der Musiker genügend den Rang, den er als Geiger einnimmt. Ein weicher Gesang, zierliche Ausarbeitung der musikalischen Figuren, Sicherheit in Ausführung der Passagen sind Hauptmerkmale seines Spiels. Der Frauenchor, bestehend aus 20 bildsauberen Mädchen-

gestalten, darf die Palme des Abends für sich in Anspruch nehmen, worauf sich seine Meisterin Fräulein L. u. b. ed nicht wenig zugute halten kann. Wir übertreiben nicht: das waren sphärische Harmonienklänge, die das Ohr des Zuhörers wie süßer Balsamhauch anwehten. Bewunderten wir einerseits den correcten Einatz, die krystallreinen Accorde, die seine Nuancierung, so hat uns andererseits die deutliche Aussprache des Textes, eine gar seltene Eigenschaft der Gesangschöre, wirklich wohlthuend berührt. Zum Schluß führte Herr Concertmeister Gerstner die Violinschule vor, die ein Quartett für vier Violinen, die einzelnen Stimmen ostfäch befehlt, überraschend präcis executierten: es klappte und floss leicht hin, daß es eine Freude war. Es ist selbstredend, daß das Publicum jeden einzelnen Ausübenden durch mehrfache Hervorrufe belohnte. -t-

(Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) hält Donnerstag, den 23. Mai, um halb 9 Uhr vormittags im Magistratssaale in Laibach eine allgemeine Versammlung mit folgendem Programm ab: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden; 2.) Rechenschafts-Bericht des Centralausschusses; 3.) Vorlage der Gesellschaftsrechnung pro 1888 und des Voranschlages pro 1890; 4.) Wahl des Gesellschafts-Präsidenten; 5.) Ernennung des Secretärs gemäß des § 12 der neuen Statuten; 6.) Wahl dreier Mitglieder in den Centralausschuß an Stelle der statutenmäßig austretenden Herren Baron S. Bazarini, kais. Rath J. Murzik und Director Franz Povše. 7.) Berichte und Anträge des Centralausschusses, darunter Antrag über die Art der Verwendung der in der gesellschaftlichen Baumschule erzogenen Obstbäume. 8.) Berichte und Anträge der Filialen. 9.) Anträge und freie Vorträge einzelner Mitglieder.

(Promotionen.) An der Grazer Universität wurden in der vorigen Woche die Herren: Thomas Romih, Lehrer an der Bürgerschule in Gurkfeld, zum Doctor der Philosophie, Heinrich Jabornegg von Alkenfels aus Neumarkt zum Doctor der Rechte promoviert.

(Circus Amato.) Vor einem alle Räume des Circus bis auf das letzte Plätzchen füllenden Publicum eröffnete vorgestern die Gesellschaft Amato ihre Productionen in Laibach. Die Leistungen fanden durchwegs stürmischen und, wie wir gerne anerkennen, verdienten Beifall. Das Hauptinteresse des Abends bildeten die beiden vom Herrn Rudolf Amato vorgeführten Elefanten, deren ausgezeichnete Dressur allseitige Bewunderung erregte. Die vorgeführten Pferde, insbesondere die sechs arabischen Vollbluthengste, sind wahre Prachtexemplare und vorzüglich dressiert. Die gymnastischen Leistungen des Herrn Sturka, der Gebrüder Marsani, die zu Pferde ausgeführten Saltomortales des Herrn Enrico, die Productionen der Equilibristin Mme. Antoinette und die akrobatischen Leistungen der Familie Gadin fanden lebhaften Beifall. Auch die gestern stattgehabten Vorstellungen giengen vor einem zahlreichen Publicum vor sich.

(Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser hat die gegenseitige Transferierung der Majore Josef von Almstein des 17. und Benno Puteany des 92. Infanterieregiments anzuordnen geruht.

(Personalnachricht.) Der hiesige Advocaturconzipient Herr Dr. Valentin Temniker hat diesertage die Advocaturprüfung in Triest mit sehr gutem Erfolge abgelegt und wird demnächst in Windischgraz seine Advocaturkanzlei eröffnen.

(Ausflug auf den Großgallenberg.) Der hiesige Arbeiter-Gesangverein «Slavec» veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug auf den Großgallenberg. Nachmittags findet beim Altes in Jeschza eine Vereinsunterhaltung statt. Die Abfahrt von Laibach erfolgt um halb 7 Uhr früh.

(Postsparcassen.) Bei den hierländischen Postsparcassen wurden im Laufe des vorigen Monats im Sparverkehre 13.929 fl. und im Checkverkehre 650.249 fl. eingelegt, im Sparverkehre 13.496 fl. und im Checkverkehre 139.693 fl. rückbezahlt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 18. Mai. Der mit der Leitung der kaiserlichen Militärkanzlei beauftragte Generalmajor Volfras von Ahnenburg wurde zum Generaladjutanten und Vorstand der Militärkanzlei ernannt.

Lemberg, 19. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Alfred Potocki ist gestern früh in Paris gestorben. Die Leiche wird nach Luncut in Galizien gebracht.

Budapest, 18. Mai. Die Clubconferenz der liberalen Partei berieth gestern das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums. Fejervary stellte die Streichung von 900.000 fl. in Aussicht und erklärte, daß die Vermehrung der Cadres voraussichtlich erst am 1. Juli ins Leben treten werde.

München, 19. Mai. Die Beisekungsfeierlichkeiten beginnen am Dienstag nachmittags unter Glockengeläute und einer Salve von 101 Kanonenschüssen. Sämmtliche regierenden Fürsten übersandten dem Prinz-Regenten

herzlichste Beileids-Telegramme, ebenso die Kaiserin-Witwen Augusta und Friedrich.

Berlin, 19. Mai. Bei der dritten Beratung der Invaliditäts- und Altersversicherung erklärte der Reichskanzler, er wünsche, das Gesetz vor den nächsten Wahlen vollendet zu sehen. Niemand wisse, ob wir im nächsten Jahre so viel Mühe haben wie jetzt.

Essen, 19. Mai. Die Bochumer Delegiertenversammlung der streikenden Bergleute des Oberbergamtsbezirk des Dortmund beschloß, die Arbeit am Dienstag wieder aufzunehmen.

Nachen, 19. Mai. Der Ausstand der Grubenarbeiter zieht sich in die Länge wegen der Differenzen zwischen den Forderungen der Streikenden und den Zugeständnissen der Vereinigungsgesellschaft.

Rom, 19. Mai. Der König, der Kronprinz, Ministerpräsident Crispi und das Gefolge sind heute nachmittags nach Berlin abgereist, wo sie Dienstag um halb 11 Uhr vormittags eintreffen. Die Minister, Senatoren, Deputierte und Behörden begleiteten den König zum Bahnhofe, wo der König von der Volksmenge lebhaft acclamirt wurde.

Athen, 19. Mai. Die gesammte königliche Familie wird am 27. d. M. nach St. Petersburg abreisen.

## Lottoziehungen vom 18. Mai.

Triest:	28	6	24	51	3.
Lin:	38	48	2	16	35.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungscharakter in Windstärken
7 U. Mg.	731.8	17.6	W. schwach	berührt	5-10 Regen
18. 2. M.	731.6	19.0	D. schwach	berührt	
9. M.	731.3	17.8	W. schwach	berührt	
7 U. Mg.	731.5	16.8	D. schwach	berührt	0-00
19. 2. M.	730.8	22.4	W. schwach	berührt	
9. M.	732.0	18.2	W. schwach	berührt	

Den 18. vormittags starker Regen, nachmittags etwas Sonnenschein, abends bewölkt. Den 19. wechselnde Bewölkung, nachmittags einzelne Regentropfen. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 18.1° und 19.1°, beziehungsweise um 3.5° und 4.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

Frau Zellonshag gibt im eigenen Namen so wie im Namen ihrer Kinder die erschütternde Kunde, daß ihr unvergeßlicher Gatte, Herr

## Anton Zellonshag

am 19. Mai nach langen Leiden im 58. Jahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Mai, 9 Uhr morgens statt.

Christlich-Feierlich, 19. April 1889.

Extraparte werden nicht ausgegeben.

## Die ewig sich verjüngende Natur!

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachen und oft schweren Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten Stoffe und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden, den Körper schädigenden Abführer zu entfernen und hiedurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Gicht, Blutanbrand, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit im Magen, in Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Gelenken der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Geisteskranken, die sich für gesund haltenden kann nicht bringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßige durchgeführte Cur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können jedermann die Apotheker Richard'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs beste angerathen werden, und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 70 Kr. Man sei vorsichtig, keine wertlose Nachahmung zu erhalten. (1022)

## Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehens gratis zu überlassen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2131) 52-1

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Course an der Wiener Börse vom 18. Mai 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Geld		Barre		Grundentl.-Obligationen			Geld		Barre		Eisener. Nordwestbahn			Geld		Barre		Länderbank, öst. 200 fl. G.			Geld		Barre								
9% einseitige Rente in Noten			85.95	86.15				(für 100 fl. G.M.).						107.50			108.50		237.50			237.75		Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber			192.25	193.75						
Silberrente			86.20	86.40				5% galizische			105.20	105.50				Staatsbahn			192.50		934.00			905.50		Ang. Westb. (Kraab-Graz) 200 fl. Silber			195.25	195.75				
1888 4% Staatsloose			136.75	137.25				5% mährische			109.75	110.75				Südbahn 3%			147.50		148.25		Unionbank 200 fl.			234.80		235.50						
1888 5% ganze			144.30	144.90				5% Krain und Küstenland						à 5%			119.50		119.50					Verkehrsbank, Allg. 140 fl.			159.50		159.50					
1888 5% Rente			147.50	147.50				5% niederösterreichische			109.50	110.25				Ang.-galiz. Bahn			101.50		101.70													
1888 5% Staatsloose			181.50	182.50				5% Steirische			104.75																							
1888 5% Staatsloose			181.50	182.50				5% kroatische und Slavonische			105.50	106.50																						
1888 5% Staatsloose			181.50	182.50				5% siebenbürgische			105.10	105.60																						
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50				5% Temeser Banat			105.10	105.60																						
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50				5% ungarische			105.10	105.60																						
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														
1888 5% Staatsloose			150.40	151.50																														